

Mittwoch (Nachmittag), 2. Dezember 2020 / Mercredi après-midi, 2 décembre 2020

Bildungs- und Kulturdirektion / Direction de l'instruction publique et de la culture

75 2020.RRGR.250 Postulat 194-2020 Walpoth (Bern, SP)
Bildungs- und Teilhabepaket für Schülerinnen und Schüler sozial benachteiligter Familien

75 2020.RRGR.250 Postulat 194-2020 Walpoth (Bern, PS)
Mesures de formation et d'intégration en faveur d'élèves issus de milieux défavorisés

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Affaire numéro 75 : il s'agit d'un postulat, le gouvernement propose l'adoption. Son titre: « Mesures de formation et d'intégration en faveur d'élèves issus de milieux défavorisés ». Le débat est libre. Est-ce que la proposition du gouvernement est contesté ? Ist das bestritten? – C'est contesté. Donc, je laisse Mme la députée Walpoth prendre la parole.

Belinda Nazan Walpoth, Bern (SP). Ja, schade, ich hatte gedacht, ich müsste nicht reden. Die Corona-Pandemie traf insbesondere die Kinder einkommensschwacher Eltern, die neben dem Homeschooling auf gezielte Lernförderung angewiesen sind. Die Gewährleistung der Chancengleichheit ist ein wichtiges Ziel der Volksschulbildung. Nicht nur in Pandemiezeiten! Das Bildungssystem verpflichtet sich, gleiche Chancen zur Erreichung von Bildungszielen zu schaffen und dabei die unterschiedlichen Voraussetzungen der Lernenden zu berücksichtigen.

Chancengleichheit heisst, allen Schülerinnen und Schülern gleichen Zugang zu Bildung und damit die Entfaltung ihres Entwicklungspotenzials zu ermöglichen. Wer Ungleiche gleichbehandelt, kann den Anspruch auf Chancengleichheit demnach nicht einlösen. Es bedarf vielmehr individualisierender Wege der Förderung. Bei Benachteiligungen aufgrund sozioökonomischer, natio-ethno-kultureller Herkunft, Körperfunktionen und des strukturellen Gesundheitszustands des Individuums sowie Wohnort muss eingegriffen und unterstützt werden, damit Gerechtigkeit ansatzweise auch hergestellt werden kann.

Fernunterricht setzt Ressourcen voraus, über die längst nicht alle Familien verfügen. Lehrpersonen, Heilpädagoginnen, Heilpädagogen, Speziallehrpersonen. Ein Computer gehört heute zum Existenzminimum. Das hat die Corona-Krise uns allen gezeigt. Nicht nur für Schülerinnen und Schüler ... konnten wir alle erleben, in der ersten Welle der Pandemie. Kindern aus sozial benachteiligten Lebensverhältnissen war die gleichberechtigte Teilhabe am Fernunterricht während der ersten Welle teilweise nicht gegeben. Dies ist vor allem auf die häuslichen Gegebenheiten, das heisst den begrenzten Zugang zu digitalen Medien, beengte Wohnverhältnisse und geringe Möglichkeiten elterlicher Unterstützung zurückzuführen. Familien mit geringen Einkommen und Familien mit Migrationshintergrund stehen in Bezug auf digitale Geräte deutlich schlechter als die übrige Bevölkerung. Selbst wenn in einer sozial benachteiligten Familie ein Computer vorhanden ist, müssen diese Kinder diesen oft mit Geschwistern und Eltern teilen.

Deshalb ist die Kluft immer grösser bei diesen benachteiligten Kindern. In einer erst kürzlich publizierten Studie aus den Niederlanden konnte gezeigt werden, dass der Lernfortschritt in der Covid-Pandemie im Vergleich zu den vorherigen Jahren rund 20 Prozent unter dem erwarteten Wert lag. Bei Kindern aus sozial benachteiligten Familien fiel der Lernverlust nochmals um 50 Prozent höher aus als bei den anderen Schülerinnen und Schülern. Diejenigen Schülerinnen und Schüler, die Eltern haben, die mit ihnen üben können und auch die nötige technische Infrastruktur haben, waren deutlich im Vorteil gegenüber Kindern aus sozial schwächeren Familien, deren Eltern sich nicht um die Schulbildung ihrer Kinder kümmern konnten. Dieses Ergebnis deckt sich mit den Resultaten des «Schulbarometers» der Pädagogischen Hochschule Zug. Demnach hat ein Drittel der Schüler während der Schulschliessungen in der Schweiz wenig gelernt, rund 20 Prozent gar nichts.

Wir müssen etwas tun! Ich danke dem Regierungsrat für die Unterstützung dieses Postulats. Es geht hier heute, das haben wir mehrmals gehört, um Kinder. Es geht um benachteiligte Kinder. Es geht um unsere Zukunft, unsere Kinder. Ich appelliere an Ihr Gewissen und Ihr Herz und danke im Voraus für die Unterstützung!

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. La parole est au premier groupe : M. le député Wenger pour l'UDC.

Kurt Wenger, Meikirch (SVP). Die Postulantin ersucht den Regierungsrat zugunsten von Schulkindern aus sozial benachteiligten Familien, zwei Sachen zu prüfen: erstens, ob es das Bildungs- und Teilhabepaket braucht, das die erwähnten Schulkinder IT-Mittel bekommen, die ihnen den Zugang zum digitalen Unterricht ermöglichen. Zweitens, ob solche Schulkinder, die zu Hause wenig digitale Unterstützung bekommen oder mit Lernschwächen kämpfen, ob sie ein Mentoring für den Zugang zum digitalen Unterricht erhalten sollen. Die Erfahrung aus dem Lockdown hat gezeigt, dass bei den betreffenden Kindern der IT-gestützte Fernunterricht unmöglich war und dass sie kaum Lernfortschritte machen konnten. Die Chancengleichheit zwischen Kindern, die das von zu Hause bekommen beziehungsweise nicht bekommen, sei sicherzustellen. Weil kein Mengengerüst angegeben wird, haben wir von der SVP-Fraktion unsere eigene Einschätzung vorgenommen und daraus eine Kosten-Nutzen-Abwägung gemacht. Über das ganze Kantonsgebiet gesehen, werden das nur wenige Schüler pro Klasse sein. In den Schulen wird es für die wenigen Betroffenen genügend überzählige Laptops gehen, die man ihnen leihweise abgeben kann. Extra Leute für das Mentoring anzustellen, finden wir übertrieben. Dazu könnte man sehr gut vorhandene Leute aus der Schulsozialarbeit einsetzen. Ob es in der nächsten Zeit noch weitere Lockdowns wie von März bis Mai geben wird, ist unsicher, aber kann man es nicht mit Sicherheit annehmen. Je nach ländlicher Wohnlage – und das ist für uns ein springender Punkt – ist eine Internetverbindung nicht immer möglich. Und das ist aus unserer Sicht gesehen das grösste Problem. Und genau dazu will das Postulat nichts vorschlagen. Hinter dem Postulat steht sicher eine sehr gute Absicht, wie das schon gesagt wurde, aber der geringe Bedarf rechtfertigt aus unserer Sicht nicht die hohen Kosten. Es gibt immer noch die Möglichkeit, Fernunterricht mit ausgehändigten Unterlagen und mit telefonischer Unterstützung sicherstellen zu können.

Die SVP-Fraktion hat klar entschieden, dieses Postulat zwar anzunehmen, aber gleichzeitig auch abzuschreiben. Wenn es nicht abgeschrieben würde, würden wir aber das Postulat eindeutig ablehnen.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. La parole est au groupe SP-JUSO-PSA, Monsieur le Député Wildhaber, vous avez le micro.

Daniel Wildhaber, Rubigen (SP). C'est la dernière fois, je vous promets. Als Mitpostulant und als Fraktionssprecher bin ich natürlich für die Annahme dieses Postulats und danke der Regierung, die dieses Postulat auch annehmen will.

Mit Bezugnahme auf die Studie des Instituts für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie (IBB) der Pädagogischen Hochschule Zug stellt die Regierung fest, dass sich die technische Ausrüstung und die elterliche Unterstützung sekundär auf den Lernerfolg der Jugendlichen und Kinder auswirken. Dieser Aussage, da bin ich sicher, gilt sicherlich für die normalen Zeiten ohne Fernunterricht. Und wir wissen, für die technische Infrastruktur sind die Gemeinden zuständig. Und es ist so: Viele dieser Gemeinden haben wo nötig Verbesserungen initiiert. Weil das aber nicht ganz überall der Fall ist, ist dieses Postulat im Sinne der Chancengerechtigkeit auch eingereicht worden. Die Schulinspektorate werden in den Controlling-Gesprächen mit den Schulleitungen prüfen, wie gut der Zugang zum digitalen Unterricht erreicht werden kann. Das ist gut so.

Der Fernunterricht hat aber eines deutlich gezeigt: nämlich, dass sich die Schere zwischen Schülerinnen und Schülern aus bildungsfreundlichen und bildungsfernen Familien weiter aufgetan hat. Das hängt zu einem gewissen Teil auch von der Infrastruktur und den räumlichen Verhältnissen in diesen Familien ab. Mit einer genügenden digitalen Ausrüstung kann wenigstens ein Teil der Ungleichheit kompensiert werden. An «meiner» Schule in Münsingen mussten wir etliche Jugendliche mit einem Laptop und Internet nachrüsten, weil sie sonst vom Fernunterricht weitestgehend ausgeschlossen gewesen wären. Münsingen ist eine recht wohlhabende Gemeinde und unterstützt die Schule wirklich toll mit den notwendigen Ressourcen, dafür bin ich dankbar. Das machen viele andere Gemeinden auch, und ich wünsche mir sehr, dass alle bedürftigen Schülerinnen und Schüler – in diesem Sinne bedürftig – unabhängig vom Wohnsitz von dieser Unterstützung zugunsten der Teilhabe profitieren können.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Aucun groupe ne souhaite plus prendre la parole. Madame la Conseillère d'Etat, je vous laisse le micro.

Christine Häslar, Bildungs- und Kulturdirektorin. Der Regierungsrat will dieses Postulat von Frau Grossrätin Walpoth gern annehmen. Wir haben tatsächlich jetzt wieder diese Situation, die die Antragsteller – die Antragstellerin – befürchtet haben: Wir sind in der zweiten Welle. Und die zweite Welle hat uns wieder recht stark im Griff. Wir merken es auch hier, aber es betrifft auch die Wirtschaft, und es betrifft auch ganz stark immer wieder den Bildungsbereich. Während wir in der ersten Welle nach dem Entscheid des Bundesrates auf Fernunterricht umstellen mussten, probieren in der jetzigen Phase die Schulen im Präsenzunterricht halten zu können, wo immer es möglich ist. Und warum das? Weil wir festgestellt haben, dass es Schwierigkeiten gibt – tatsächlich. Es gibt grosse Unterschiede bei den Schülerinnen und Schülern, wenn es darum geht, eben so einem Fernunterricht folgen zu können. Aus unterschiedlichen Gründen: einerseits, weil vielleicht eben wirklich die Ausrüstung fehlt, andererseits auch, weil nicht alle Gemeinden und alle Schulen gleich ausgerüstet sind, weil nicht alle Lehrkräfte gleich damit ausgehen, weil man nicht überall im Kanton, wo Schülerinnen und Schüler wohnen, eine gute Internetverbindung hat, oder weil Schülerinnen und Schüler auch die Präsenz einer Lehrerin oder eines Lehrers brauchen und das wesentlich ist. Gerade darum ist es uns so wichtig, jetzt die Schulen offen halten zu können und den Präsenzunterricht weiterführen zu können.

Es ist aber für den Regierungsrat auch klar, dass wir zurückschauen müssen auf das, was wir gelernt haben, jetzt, in dieser Phase, dass wir uns bewusst werden müssen, woran es fehlen könnte, wo wir noch etwas stärken könnten, wo wir etwas verbessern können. Man macht das. Wir machen das seitens Direktion selbstverständlich, auf einem Level, der nicht einen Riesenaufwand oder Riesenkosten auslöst, aber der uns doch die Information gibt, vor allem auch via Schulinspektorate, wie es den Schülerinnen und Schülern geht, wie es den Lehrerinnen und Lehrern geht, wie es den Mitarbeitenden der Schulen geht. Denn sie alle haben in diesen beiden Phasen, auch jetzt, aktuell, ganz grossartige Arbeit geleistet und machen es auch jetzt noch: die Lehrpersonen, die Schulleitungen, aber auch die Schülerinnen und Schüler und ihre Angehörigen. Wenn ich da an die erste Phase denke, in der auch die Eltern und die Angehörigen gefordert waren ...

Dem Regierungsrat ist es wichtig, da hinzuschauen. Dem Regierungsrat ist es auch wichtig, aus dieser Krise und dieser Situation zu lernen und zu erfahren, wie es den Schülerinnen und Schüler da gegangen ist und was wir zusammen mit den Gemeinden – weil auch das wieder als Verbundaufgabe, gemeinsame Aufgabe, zusammen mit den Gemeinden – allenfalls verbessern könnten. Darum wollen wir dieses Postulat annehmen und wirklich hinschauen. Es wäre jetzt fast ein wenig ein Denkverbot – habe ich in dieser Session einmal irgendwo gelesen, bei einem anderen Thema. Wir wollen keine Denkverbote, auch hier nicht. Also lassen Sie uns das prüfen. Es ist eine intelligente Sache, da hinzuschauen und zu schauen, wie wir das verbessern können und wie wir auch daraus lernen können. Ich danke Ihnen, wenn Sie diesem Postulat zustimmen.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. La dépositaire du postulat souhaite encore s'exprimer. Je laisse donc la parole à Mme la députée Walpoth.

Belinda Nazan Walpoth, Bern (SP). Frau Regierungsrätin, vielen Dank! Sie sprechen mir wirklich aus dem Herzen. Wir möchten es nicht abschreiben, wir möchten es prüfen lassen. Es ist unsere Zukunft, es ist eine wichtige Geschichte. Wir reden überall von Digitalisierung. Diese Kinder brauchen diese Überprüfung, wir müssen diesen Kindern helfen. Die gesellschaftlichen Folgen dieser Ungleichheit werden uns jahrzehntelang verfolgen. Ich bitte Sie wirklich, da zuzustimmen.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Voilà. Nous allons donc voter sur l'affaire numéro 75. Est-ce que le classement a été demandé ? Abschreibung gefordert? – Ja. – Très bien. Donc, nous allons voter maintenant : les député-e-s qui acceptent le postulat sont priés de voter oui, celles et ceux qui le rejettent sont priés de voter non.

Abstimmung (2020.RRGR.250; als Postulat)
Vote (2020.RRGR.250 ; sous forme de postulat)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui	90
Nein / Non	42
Enthalten / Abstentions	0

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Vous avez accepté le postulat de l'affaire 75 par 90 oui, 42 non et aucune abstention. – Les député-e-s qui souhaitent le classement de cette affaire 75 votent oui, celles et ceux qui rejettent le classement votent non.

Abstimmung (2020.RRGR.250; Abschreibung)
Vote (2020.RRGR.250 ; classement)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Ablehnung / Rejet

Ja / Oui	62
Nein / Non	66
Enthalten / Abstentions	1

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Vous avez rejeté le classement par 66 non contre 62 oui et 1 abstention. – Madame la Conseillère d'Etat, je vous souhaite une bonne soirée et vous remercie de votre participation. Quant à nous, le conseiller d'Etat Philippe Müller ne viendra plus ce soir, donc, je vous souhaite une belle soirée et vous donne rendez-vous demain.

Hier werden die Beratungen unterbrochen. / Les délibérations sont interrompues à ce stade.

Schluss der Sitzung um 16.20 Uhr. / Fin de la séance à 16 heures 20.

Die Redaktorinnen / Les rédactrices

Katrin Burkhalter (d)

Ursula Ruch (f)